

brünste prophezeihen. Sie sind entweder abergläubisch, oder schadenfroh, oder haben bösen Willen. Vermuthest du das Letzte, so ist's nöthig, sie der Obrigkeit anzuzeigen.

Drittes Capitel.

Von Entstehung des Feuers durch Blitz.

1. Bey weitem die meisten Feuersbrünste entstehen durch Bosheit oder Unvorsichtigkeit der Menschen; nur wenige durch die Hand der Natur. Selbst diese kleine Zahl könnte durch menschliche Sorgfalt noch bedeutend vermindert werden.

2. Feuerkugeln und Sternschnuppen haben nie ein Haus entzündet. Von ihnen ist in dieser Hinsicht nichts zu besorgen.

3. Die Feuervölse bey Bäcker- und andern überheizten großen Oefen, die entzündete Luft in verfallenen Brunnen, Begräbnissen, lange verschlossen gewesenen Schleusen und desgleichen, haben wohl oft Menschen beschädigt, ja getödtet, aber nie leicht eine Feuersbrunst veranlaßt.

4. Der Blitz thut's oft genug, und wir müssen thun, was wir können, um seine Gefahr zu vermindern.

5. Frische Luft bey Gewittern durch Oeffnung der Thüren in die Stube zu lassen, schadet nichts, und ist vornehmlich

alsdann rathsam, wenn viele Menschen in der Stube versammelt sind; auch sind, wo möglich, vor herannahenden Gewittern durch Oeffnung der Fenster die Stuben von den darin sich sammelnden Dünsten zu reinigen.

6. Der Blitz zieht sich nach Metallen, Bäumen, Thürmen, andern hohen Gegenständen, starken Ausdünstungen u. dgl.

7. Wenn ein schweres Gewitter in der Nähe ist, so verüble es dem Prediger nicht, wenn er eilt, den Gottesdienst zu schließen, und die Gemeinde zu entlassen. Je zahlreicher die Versammlung, desto größer die Gefahr, wegen der Ausdünstung; auch wegen des Drangs, wenn etwan jedermann plötzlich fortheilt. Auch ist's dann besser, ein Jeder ist bey seinem Hause.

8. Wenn ein schweres Gewitter in der Nähe ist, darf nicht gelautet werden. Der Platz unterm Thurme ist ohnehin gefährlich. Das Lauten, die Dunst der Lautenden kann ihn noch gefährlicher machen. Sollen Glöckner oder Schulkinder um eines Mittag- oder Abend-Lautens willen ihr Leben in Gefahr setzen? Das Gewitter durch Lauten vertreiben zu wollen, ist anerkannter und veralteter Aberglaube.

9. Das Sturmlauten macht hiervon eine Ausnahme. Wenn es drauf ankommt,

Hülfe in der Noth für Stadt oder Dorf durch das Lauten zu erflehn, so muß irgend jemand (natürlich zunächst der, dem das Lauten zukommt,) das Leben wagen. Auch ist, wenn sich das Gewitter durch Einschlagen schon entladen hat, in den meisten Fällen die dringendste Gefahr vorüber.

10. Wenn ein schweres Gewitter in der Nähe ist, muß alles Herdfeuer, das eine starke Rauchsäule giebt, ausgelöscht werden. Der Blitz zieht sich nach der Rauchsäule.

11. Bey schweren Gewittern muß der Pferdebesitzer dafür sorgen, daß seine Pferde sogleich angeschirrt werden, damit er im Nothfalle desto schneller helfen könne.

12. Nach schweren Schlägen sieh sogleich nach, ob in deinem Hause Gefahr sey. Oft tilgt ein schneller Entschluß das Unglück im Entstehen.

13. Nach schweren Schlägen muß der Dorfwächter oder sonst jemand umherschauen, um etwan entstehende Feuersbrünste sogleich zu bemerken.

14. Bäume, die mit den Nesten auf dem Hause aufliegen, sind gefährlich. Der Blitz zieht sich nach den Bäumen, und springt dann leicht von ihnen ins Haus über.

15. Bäume, zumal wenn sie höher sind als das Haus, und in einiger Entfernung

vom Hause stehn, sind wohlthätig. Der Blitz, der sonst vielleicht aufs Haus gefallen wäre, zieht sich nach den Bäumen, und geht gewöhnlich in ihnen nieder, ohne das Haus zu beschädigen.

16. Aus eben diesem Grunde sind hohe Bäume auch auf den Dorfplanen zwischen den Häusern schätzens- und schonenswerth. *)

17. Metall zieht den Blitz an sich. Deswegen taugen die in Städten gewöhnlichen metallnen Dachrinnen und die Klingelldräthe nichts. Man würde wohl thun, statt der Letzten, seidne überfirnißte Schnuren zu nehmen.

18. Metall zieht den Blitz an sich; und dieser, so lange er Metall vorfindet, springt nicht leicht von diesem auf einen andern Körper über. Daraus beruht die Erfindung und Einrichtung der Blitzableiter.

19. Die Blitzableiter sollen und können nicht etwan die ganzen Gewitter verscheuchen, sondern nur einzelne Blitze, die außerdem in der Nähe auf gefährliche Orte niedergehen würden, an sich ziehn, und, in sich gesogen, unschädlich zur Erde niederführen.

20. Wenn die Obrigkeit dafür sorgt, daß Kirchen und andre Gebäude mit Blitzablei-

*) Am öftersten schlägt der Blitz in Linden, Eichen, Ulmen, Weiden, Tannen, seltner in Fichten, Nuß und Kastanien-Bäume, und (wie man behauptet) nie in Buchen.

tern versehen werden, so siehe das für eine Wohlthat an, die sie der Gemeinde erzeugt.

21. Wer seine, zumal etwas hoch und frey stehenden Gebäude mit Blitzableitern versieht, handelt vernünftig.

22. Sprich nicht: Das thue ich nicht; das wäre Eingriff in Gottes Regierung. Gott selbst will, daß wir gegen natürliche Uebel natürliche Mittel anwenden sollen.

23. Wenn's regnet, suchest du dich ja gegen die kleine Unbequemlichkeit des Nasswerdens durch allerley Bedeckung möglichst zu schützen. Warum solltest du gegen den Blitz nicht den Ableiter anwenden dürfen, um dem großen Uebel der Feuersbrunst zu entgehn?

Viertes Capitel.

Vom boshafteu Feuer - Anlegen.

1. Der vorsätzliche Brandstifter ist einer der verabscheuungswürdigsten Verbrecher. Das bedarf keines Beweises. Wehe dem, der das nicht von selbst fühlt! Ihn muß die Obrigkeit streng bestrafen.

2. Dieß geschieht nach dem Gesetz mit dem Tode.

3. Das Feuer ist ein zu gefährliches Element, und uns allen liegt daran, daß wir uns vor Brandstiftern sicher zur Ruhe le-